

Halle'sche Reform.

Organ für das werththätige Volk.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. etc. Beleggeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3183.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergepaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 43.

Halle a. S., den 26. Oktober 1901.

8. Jahrgang.

Ein Wort an unsere Freunde!

Zu ein neues Vierteljahr sind wir getreten. Die Tage politischer Sommerhülle vorüber, und mit neuem Muth, mit neuer Kraft treten wir unseren Winterfeldzug an. Die nahe Zukunft wird für die antisemitische Bewegung schwere Kämpfe bringen und da ist es notwendig, jederzeit einen zuverlässigen Führer und Berater als Rückhalt zu haben. Als solcher ist vermöge ihrer charaktervollen Haltung mehr denn irgend ein Blatt berufen unsere „Halle'sche Reform“.

Die **Entwöhnung** und die **Unzufriedenheit** hat im Deutschen Volke infolge der verkehrtesten Wirtschaftspolitik immer mehr zugenommen. Begünstigt hat diese Entwicklung die **Anhäufung des Großkapitals** auf der einen Seite, welche eine erschreckende Armut und tiefe Verbitterung auf der anderen Seite als Folge zeitigte. Hierzu kam, daß auch die **geistigen Errungenschaften** unseres Volkes der völligen Zerschlagung durch jenes eingewanderte, niedrig denkende Fremdenvolk der **Juden**, das gegen deutsche Art tiefen Haß hegt, preisgegeben wurden. Das **Judenthum** dominiert heute auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens; es beherrscht vor allen Dingen vollständig unsere **Tagesspreche**, täuscht, lügt, bedäubt und betrügt unsere **Wahlvolk**, indem es seine wahren Interessen unterdrückt und **faule Wege** als die richtigen hinstellt. Zum Entzettel dafür legt es ihm eine von **Pikanterie** und **Sensation** strotzende geistige Nahrung vor. Hierdurch und dank des ihnen zu Gebote stehenden Kapitals haben es die **Judenzeitungen** bei fortgesetzter **Kelkame** weiterverbreitet, 100 Tausende von Abonnenten und hiermit die öffentliche Meinung in kürzester Zeit zu gewinnen. Den Geist dieser Presse brauchen wir nicht zu schildern; der **Abstieg** des **Idealismus** unseres Volkes, die **Theilnahmslosigkeit** am öffentlichen Leben auf der einen — und das **nüchtern Emporblühen des geheimen Antisemitismus** in den besseren Gesellschaftskreisen auf der anderen Seite sind die unumföhllichen Beweise dafür.

Wir brauchen eine Presse, die von **Deutschen** geleitet, von **Deutschen** geföhrt, für **Deutsche** geschrieben, für das **deutsche Volk** geschaffen ist, für sein **Hab und Gut**, für seine **Freiheit** von fremdem, schädlichem Einfluß, kurz für alle, was ihm **theuer** und **heilig** ist. Große Kapitalisten, um diese Presse zu schaffen, stehen uns leider nicht zur Verfügung. Wir bauen aber auf den **gesunden Sinn**, auf den **noch nicht ganz verschwundenen Idealismus** der **denkenden Männer** in unserem Volke, der schon oft den **Materiälismus** besiegt hat und **hoffen**, daß es noch einmal **gelingen** möge, **bessere** und **gesündere** Zeiten in unserem lieben Vaterland herbeizuföhren.

Zu diesem Kampf gegen **Schwindel**, **Hörsenbühne** und **Wunder** gebrauchen wir eine **starke nationale Presse**. Der unterzeichnete Verlag, durchdrungen von dieser Erkenntnis, wendet sich daher an Jedermann mit der Bitte, nicht bei Seite zu stehen, sondern mitzubelfen und unser Unternehmen unterstützen zu wollen, man fördert hiermit ein edles Werk, nicht in unserem, sondern vielmehr im Interesse des **deutschen Volkes** und seiner **Zukunft**.

Die „Halle'sche Reform“, geboren aus der Noth der Zeit, aus der Liebe zu Volk und Vaterland, will ein solches Blatt sein, um dessen Banner sich alle diejenigen sammeln sollen, die noch **Muth** im Föhren und Denken haben.

Die „Halle'sche Reform“ tritt in **flammenden** Artikeln, in **gelegenen** Anfragen ein für **Freiheit**, **Vaterland** und **Volkswohl**, für **Wahrheit**, **Recht** und **Ehre**, für **echten** Fortschritt in **Wissenschaft** und **Wissenschaft**, für **Heilung** der **sozialen** Mißstände in allen arbeitenden Klassen.

Die „Halle'sche Reform“ verdient darum **Förderung** und hat ein **Recht** auf **Unterstützung** jedes **ehrlich** denkenden **deutschen** Mannes und jeder **braven** deutschen Frau.

Die „Halle'sche Reform“ kann sehr gut neben einer Tageszeitung gelesen werden.

Wer noch nicht Abonnent ist, der werde es sofort. Diejenigen **Gewerliche**, die im letzten Vierteljahr unsere Zeitung kostenlos überwiesen erhalten haben, bitten wir, jetzt bei der Post bestellen zu wollen. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für **Freunde** und **Angehörige** gebe man **Bestellungen** auf; die Post nimmt schon **monatliche Probe-Abonnements** für 50 Pfg. entgegen. Wir erwarten, daß jeder **Freund** unserer Sache seine **Gewinnung** **praktisch** behätigt und eine **Anzahl** **neuer** **Kter** **wird**.

Also auf an die **Werkarbeit**!

Mit **deutschem** Gruß!

Schriftleitung und Verlag
der
Halle'schen Reform.

Halle.

Eine Bitte. Mit Eintritt der Winterszeit macht ein Jeder **Einkäufe**; wir bitten nun ganz dringend, hierbei unsere **Interessen** in erster Linie zu berücksichtigen und sich auf unser Blatt zu berufen. Ist man **gezwungen**, anwerblich zu kaufen, so wolle man diese **Firmen** **veranlassen**, in der „Halle'schen Reform“ zu **inzeriren**. Föhrt ein jeder diesen **Grundsatz** durch, so werden wir bald **groß** dastehen.

Den **gehörten** **christlich** **deutschen** **Geschäftsleuten** geben wir **Gelegenheit**, sich durch unser Blatt zu empfehlen, indem wir mit der am 9. November erscheinenden Nummer dem alljährlich eingerichteten **Wegweiser** bei **Weihnachtseinkäufen** eröffnen. Wir bitten auch in diesem Jahre um **gütige** **Unterstützung**.

* **Auch** **unsere** **Juden** **machen** **mit** **Vorliebe** **schlangenhähnliche** **Ausverkaufte** **unter** **den** **verlorensten** **Bezeichnungen**. Ein **Wettergeier** **trug** **den** **Räumungsausverkauf** **gar** **nicht** **wieder** **los** **werden**. Da es in Halle nur noch **Salon-Antisemiten** **gibt**, wird das **Judenvolk** **immer** **dreiter** und die **jüdische** **Jugend** **erfrecht** **sich** **bereits**, **bekannt** **Antisemiten** **öffentlich** **zu** **belästigen**. Darum wäre es **angebracht**, daß die **Kadaw-Antisemiten** ihre **Thätigkeit** **balb** **wieder** **aufnehmen**. **Den** **Juden** **aber** **wollen** **wir** **folgendes** **Urtheil** **nicht** **vorenthalten**, welches zugleich **beweist**, daß die **Provinz** **Schleswig** **für** **se** **keine** **günstige** **Stätte** **ist**. **Den** **Christen** **dagegen** **rufen** **wir** **zu**, **Judenbege** **wird** **nicht** **getrieben**.

30 Tage Gefängnis für einen „Totalausverkauf“. Ein Ausverkauf brachte der **Gestrau David** in **Flensburg** eine **Anlage** **wegen** **unlauteren** **Wettbewerbs** und **ihrem** **Ghemann**, **dem** **Kaufmann** **David**, eine **Anlage** **wegen** **Beihilfe** **ein**. Im Jahre 1897 übernahmen die **Angellagten** das **Geschäft** **der** **Firma** **Göh** **und** **Gidwaldt**, als dessen **Inhaber** **Frau** **D.** **fungierte**. Anfangs 1899 begann die **Frau** in **Abwesenheit** **ihres** **fränkischen** **Mannes**, **wegen** **denn** **nächstlicher** **Aufgabe** **des** **Geschäfts** **einen** **„Totalausverkauf** **zu** **enorm** **billigen** **Preisen**, die **angeblich** **theils** **noch** **unter** **den** **Einkaufspreisen** **herabgesetzt** **worden** **wären**. In **Schaaren** **frönten** **gewisse** **Leute** **herbei**, um diese **seltenen** **Gelegenheit** **wahrzunehmen**, und **Göh** **und** **Gidwaldt** **Nachfolger** **machten** **so** **brillante** **Geschäfte**, daß **Frau** **David** **und** **ihre** **zurückgekehrte** **Gattin** **beschlossen**, **den** **Ausverkauf** **möglichst** **lange** **fortzusetzen**. Sie ergänzten deshalb das **Lager** **durch** **Schuldwaren** **und** **Herrenartikel**, die **möglichst** **unauffällig** **ins** **Haus** **geschafft** **und** **darauf** **an** **den** **Mann** **gebracht** **wurden**. So dauerte der **Ausverkauf** **ununterbrochen** **neun** **Monate** **hin** **durch**. Von einer **Aufgabe** **des** **Geschäfts** **war** **keine**

Nede **und** **von** **einer** **Total-Räumung** **des** **Lagers** **erst** **recht** **nicht**; denn dieses war, wie sich nachträglich herausgestellt hat, nach Ablauf der neun Monate größer als bei der Eröffnung des „Ausverkaufs“. **Geschädigte** **Konkurrenten** **bewirkten** **nachträglich** **gegen** **die** **Frau** **David** **und** **ihren** **Ghematten** **das** **Strafverfahren** **wegen** **unlauteren** **Wettbewerbs**. Die **Strafkammer** **hielt** **die** **Ghematten** **David** **des** **Betrages** **gegen** **den** **§ 4** **des** **Wettbewerbs** **für** **schuldig** **und** **verurtheilte** **sie** **zu** **30** **Tagen** **Gefängnis**. **Ihr** **Ghemann** **wurde** **von** **der** **Anlage** **wegen** **Beihilfe** **freigesprochen**.

* **Daß** **die** **Juden** **ein** **unliebsames** **Volk** **sind**, **das** **Gefühl** **hat** **wohl** **jeder** **rechtlich** **denkende** **Mensch**, **leider** **üben** **die** **Behörden** **noch** **zu** **viel** **Nachzicht**. **Daß** **sie** **dadurch** **einen** **großen** **Reinfall** **erleiden** **können**, **beweist** **folgende** **Zufchrift**:

Die **Kuine** **des** **Aron'schen** **Waarenhauses** **in** **der** **Bergstraße** **zu** **Kirchdorf** **ist** **immer** **noch** **nicht** **befeitigt**. Die **Gemeinde** **Kirchdorf** **hatte** **seinerzeit** **an** **Polizeikosten** **einen** **Betrag** **von** **6648** **M. 43** **Pfg.** **zahlen** **müssen**. Die **Polizei-Direktion** **hatte** **zur** **Befeitigung** **der** **gefährlichen** **Kuine** **die** **Eigenhümer** **des** **Hauses** **aufgefordert**, **und**, **da** **diese** **der** **Befeitigung** **nicht** **nachstun**, **dann** **die** **Befeitigung** **im** **Zwangswege** **angeordnet**. Ebenso **war** **auch** **die** **Zahlung** **der** **dadurch** **entstandenen** **Kosten** **von** **den** **Eigenhümern** **nicht** **zu** **erlangen**, **die** **Stadt** **mußte** **deshalb** **zur** **Deckung** **der** **Summe** **in** **Anspruch** **genommen** **werden**, **da** **die** **Nothwendigkeit** **des** **polizeilichen** **Eingreitens** **auf** **Zweifel** **stand**, **die** **aufgewendeten** **Beträge** **also** **als** **Polizeikosten** **anzuziehen** **wären**, **welche** **nicht** **dem** **Staat**, **sondern** **der** **Stadt** **zur** **Last** **fallen**. Die **Stadt** **wiederum** **beanpruchte** **die** **Rückstattung** **der** **Summe** **von** **der** **Berühmungs-Gesellschaft**, **bei** **der** **das** **Haus** **gegen** **Feuersgefahr** **versichert** **war**. Die **Gesellschaft** **erklärte** **sich** **auch** **zur** **Zahlung** **der** **fristigen** **Beträge** **bereit**, **aber** **hiergegen** **protestierte** **nun** **plötzlich** **die** **Eigenhümer** **des** **abgetrauten** **Hauses** **und** **nahmen** **den** **Betrag** **von** **rund** **6700** **M.** **für** **sich** **in** **Anspruch**. Da sie durch ihren **Redsbestand** **enthalten** **lieb**, **daß** **sie** **beabsichtigte**, **gegen** **den** **Kirchdorfer** **Magistral** **Klage** **auf** **Ermittlung** **in** **die** **Auszahlung** **an** **sie** **zu** **erheben**, **mußte** **die** **Berühmungs-Gesellschaft** **den** **Betrag** **bei** **einer** **Bank** **hinterlegen**. Die **nun** **schon** **seit** **Jahr** **und** **Tag** **sich** **hinziehende** **Angelegenheit** **kann** **also** **nicht** **zum** **Abdlich** **gebracht** **werden**. **Abtrügnis** **ist** **der** **fragliche** **Betrag** **auch** **noch** **durch** **die** **Gerichtskasse** **1** **in** **Berlin** **gepfändet** **worden**.

1238 **Juden** **erleiden** **birgt** **unsere** **Stadt** **und** **diese** **haben** **die** **ganze** **Bürgerchaft** **im** **Sacke**. Sollte **kein** **Leben** **dieser** **Zahl** **den** **Bürgern** **nicht** **die** **Schamröthe** **ins** **Gesicht** **treten**? Als **unabhängiger** **Jude** **war** **der** **Kohlenhändler** **Lange** **bekannt**, **die** **besseren** **Hotels** **und** **Restaurants** **versorgte** **er** **mit** **Kohlen** **und** **waren** **die** **Besitzer** **so** **für** **ihn** **eingekommen**, **daß** **sie** **christliche** **Lieferanten** **abblühen** **ließen**. **Nun** **ist** **ihnen** **aber** **klar** **geworden**, **wie** **„reell“** **sie** **„bedient“** **wurden**. **Bei** **einem** **Hotel** **soll** **sich** **die** **„Differenz“** **auf** **800** **Mark** **belaufen**. **Lange** **soll** **der** **ihn** **zu** **erwartenden** **Strafe** **ruhig** **entgegengehen**; **Se** **werden** **mir** **den** **Kopf** **nicht** **abretzen**, **hat** **er** **gelagt**. **Das** **Geschäft** **soll** **nicht** **er**, **sondern** **seine** **Tochter** **ihn** **haben**, **also** **wäre** **„dafür“** **bereits** **lange** **geforgt**. **Juden-Lange** **hat** **aber** **eingesehen**: „Der **Krug** **geht** **so** **lange** **so**“.

* **Jüdische** **Dreihigkeit** **zeigt** **der** **Geschäftsleiter** **Alexander** **Hirsch**, **wie** **es** **wohl** **noch** **kein** **jüdischer** **Mitbürger** **gegen** **uns** **gewagt** **hat**. Die **Leier** **werden** **sich** **noch** **des** **Artikels** **in** **Nr. 40**, **Alexander** **Hirsch** **und** **sein** **Birnblüthen**, **erinnern**, **worin** **wir** **den** **Vergang** **schilderten**, **wie** **dem** **Herrn** **Alexander** **das** **Blut** **in** **die** **Halle** **gestossen** **ist** **und** **er** **sein** **Dienstmädchen** **darob** **behandelte**, **daß** **er** **auch** **einen** **Brief** **schrieb**, **worin** **er** **das** **Mädchen** **der** **Unterdrückung** **von** **25** **Pfg.** **besuldigte**.

Nun hat der Herr Hirsch gelesen die Reform, hat aber auch vom Gericht schriftlich erhalten, daß erhoben hat das Mädchen Widerlage

1. weil er sie am 16. Juli er. hat körperlich mißhandelt, „etliches Frauenzimmer, Sie sind ein Efel,“ genannt,
2. am 13. Sept. er. „verwuchtes, erbärmliches Volk“ genannt.
3. in dem Briefe vom 30. Sept. er., es der Unterschlagung von 25 Pfg., begangen im Februar er., beschuldigt hat.

Nun mag Herr Hirsch wohl eingesehen haben, was er gethan hat. Am 5. Oktober ist er gekommen bei das Dienstmädchen erregt und hat gerufen: „Hedwig, was hast du mir angethan, das kann ich dir nicht wieder vergehen, ich will alles wieder zurücknehmen, wenn du würdest fürnehmen keine Anklage, ich hätte dir noch mehr anthun können als ich dir angethan habe, thue es, thue es, ich kann dich sofort abführen lassen, du hast noch mehr solche Sachen gemacht, ich habe erst 10 Wk. gegen dir, auch 10 Wk. für dich bezahlen müssen.“ Dabei hat er zwei grüne Zettel in der Hand gehalten, den Inhalt aber nicht lesen lassen. Selbstverständlich war das ganze Haus zusammengelaufen und das Mädchen ließ sich erweichen und hatte Erbarmen mit dem Hirsch. Nun ging's weiter: „Wie kommst du nur so dümm sein, (dabei schlug er sich vor den Kopf) und den Brief aus den Händen geben, war es doch der Brief, thue es, thue es, nimm die Klage zurück, gib mir die Hand, ich leiste Abbitte, siehe, ich bin der Vernünftige, ich komme zu dir, wo doch hätteft kommen müssen für mich, komm, mer wollen gehen auf Gericht.“

Nun gehen beide nach dem Amtsgericht; unterwegs sagt Hirsch, ich hätte dich auspännen lassen bis aufs Hemd. Das Mädchen wollte sich vorerst bei uns Rath holen, doch Hirsch lockte sie vorbei. Auf dem Gericht angekommen, sagt Hirsch: „Hier ist das Mädchen, mer woll'n uns einigen.“ Der Secretär holte die Akten herbei und meinte: „Das geht nicht so schnell, hier befindet sich der Brief bei den Akten, den bekommt vorerst die Staatsanwaltschaft.“ Da erstarrte Hirsch das Blut in den Adern und wurde bleich; erst als dem Mädchen angethan wurde, die Genehmigung des Vormundes eingeholen, sagte Hirsch wieder Muth. „Ja, ja, Hedwig, schreib gleich an der Vormund und bring mir morgen den Brief, dann werd' ich es schon machen.“ Der Vormund aber schweigt. Wie kann nun die „Reform“ sich erdweisen, die jüdische That der Deffentlichkeit preisgeben zu meint Hirsch, das muß der Redacteur thun. Er läuft deshalb zum Schreiber und läßt den Redacteur bitten, zu einem Schnelverdict am 21. Oct. einzutreten, fürwahr eine seltne That. Er sagt: „In dem Artikel, Reform Nr. 40, hat er mich beleidigt, daß er darin behauptet, ich hätte mein Dienstmädchen geschlagen und ihr nichts zu essen gegeben, ferner wird in dem Artikel behauptet, ich hätte nur 100 Wk. Gehalt, außerdem geht die Richtung des Artikels dahin, mich verächtlich zu machen.“

Die Antwort wollen wir Herrn Hirsch nicht schuldig bleiben. Er hat das Mädchen sogar gewürgt und auf ihm gekniet. Von nichts zu essen gegeben besagt der Artikel nichts, weder aber wird Herr Hirsch nicht weggenommen können, daß er dem Mädchen pro Wode 60 Pfg. gezahlt hat, was für es das Zubrot zum Abendbrot für sich beschaffen mußte. Das Brot lieferte Hirsch und zwar so. Das Mädchen holte alltäglich für 10 Pfg. Brot, davon aß Herr und Frau Hirsch, was sie übrig ließen, das war für's Mädchen. Die Wode hat jedes Tage und einen Sonntag, da ist sehr leicht herauszurechnen, daß das Mädchen gelernt hat wie fassen ist. Es soll aus freien, wenn Herr Hirsch mehr als 100 Wk. Gehalt hat, es sind wohl 150 Wk. und Bergentzen.

Warum sich über unseren Artikel Herr Hirsch so aufregt, ist zu bemerken, aber auch erklärlich, denn er hat dem Mädchen verboten, mit Niemand darüber zu sprechen, sie solle für sich bleiben und mit keinem Menschen reden. Der Rath ist vergeblich, was wir einmal wissen, das holen wir heraus und geben es der Deffentlichkeit preis. Wenn Herr Hirsch die rechte Schamiede noch nicht weiß, dann wollen wir es ihm sagen, das ist die Redaction der Halleischen Reform und Herr Hirsch möge sich nicht länger als verfolgte Unschuld fühlen und andermal im Süßnertermin erscheinen.

Da ist es kein Wunder. Wer die Inserate der Firma Wehr. Kropfenfabrik aufmerksam verfolgt hat, der wird auch herausgefunden haben, daß selbst ein Jude es sich nicht erlaubt, derartige Beschlüsse loszulassen. Diefelbe finden nicht mehr zu ziehen, da legte die Firma eine Sonder-Ausstellung in Scene. Damit diese auch ein richtiges Gesicht bekam, schloffen sich an Robert Steinmeyer mit Betten und Wäsche, Louis Biser mit Glas- und Porzellanwaaren und die jüdische Firma Burgardt & Becker mit Emaille-Waaren. Die Ausstellung ist aber noch nicht vollständig, denn in Salon, Speise-, bezw. Wohnzimmer, gehört auch ein Ofen und wä-

es angebracht gewesen, Otto Giese Nachf. (Oskar Schill) hätte seine Dauerbrand-Ofen mit ausgestellt. Da die Sonder-Ausstellung ein besonders hervorragendes Interesse für Brauleute erwecken soll, so durften die Dauerbrand-Ofen nicht fehlen. Zittermoosen in Zimmern ohne Ofen ist ein Unbding, das hätte doch der frühere Antisemit Robert wissen müssen. Antisemiten, wenn Ihr diese Sonder-Ausstellung besuchen solltet, dann beachtet ja das Emaille-Geschirr der jüdischen Firma.

* Die Baronin v. Rhaden, ehemalige Schulreiterin, die sich auch im Balhalla produgirte, ist noch nicht 30 Jahre alt und total erblindet. Die Baronin ist die Tochter eines jüdischen Kaufmanns Weiß aus Breslau und lebt in den kümmerlichsten Verhältnissen in Boulogne. Sie soll jetzt singen: „Einst spielte ich mit Brillanten und Perlen.“ Sie hat eine ganze Reihe Namensvettern, auch in Halle, sollten diese nicht als rettende Manichsels die Noth der „Baronin“ zu lindern suchen?

* Warum thun sich in der Stadt so viel jüdische Banthäuser auf? Sollte für diese wirklich Halle und Umgebung als ein so einträgliches Feld sein. Interessant ist es, wenn man beobachtet, wie fleißig die Bauern das jüdische Banthaus in der Poststraße aufsuchen und beim Verlassen des Locals stets mit hochgerötheten Gesichtern erscheinen. Ein Arbeiter ließ kürzlich die Bemerkung fallen, als ein wohlbelebter Gutsbesitzer aus dem Hause trat: „Der scheint „Knepp“ lassen haben müssen, daß ihm's Blut in die Dogen getreten ist.“

* Alles schon dagewesen, aber, daß ein Fremder in den Denkmalsreich thut, ist wohl das Neueste. Daran trägt wohl die miserabele Monatschein-Beleuchtung die Schuld.

* Die Firma Eugen Freund & Co. hat als eingetragene Inhaber, Kaufmann Eugen Freund und Hermann Markuse, beide in Halle a. S. — Nach dem Einführungsgeetze zum Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 Artikel 9 hat die Firma als offene Handelsgesellschaft mindestens einen ausgeschriebenen Bornamen außerhalb des Ladens anzubringen und dieser steht angeschrieben — Eugen. Wir behaupten, daß dies noch nicht genügt, da die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter angeschrieben sein müssen. Sollte Herr Markuse für die Firma nicht mit haften, dann würde: Eugen Freund & Co. genügen, wo nicht, dann muß an der Außenseite noch Hermann Markuse angebracht werden.

* Jäger der Name Wirthblätter. Die Tagespresse dient nicht bloß zur Ankündigung von Konturzen, Verleigerungen, von Karnevals- resp. jungliberalen Neugkeiten, koscheren Appelliraten resp. Schadjengehen, Verleigerungs- und Verlobungsanzeigen von Jhigs- und Sarahlehen, sondern auch — daher der Name Wirthblatt. —

* Die Juden sind verhasst und zwar, wenn sie ein „unartiges“ Fraulein zum Kempel hinausbefördern. Bei Ekau, bei Bär, und anderen Juden haben bereits Damen triibe Erfahrungen machen müssen. Wegen ihrer „Schönheit“ sind die Fräuleins in Judentäden der unaußsöhnlichen Liebe ausgeleht. In Halle haben wir bereits Fälle aufgeführt und lieber schämen sich die „Fräuleins“ zu pfeifen. Ein neuer Fall, der zwar nicht hier passirte, wie aber solche alle Tage auch hier vorkommen: Der verheiratete Kaufmann Aaron Löwenthal aus Mühlheim a. W. wurde von der Strafmann wegen öffentlicher Wirthlichkeit, sowie thätlicher Beleidigung einer früheren Verkäuferin zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verkäuferin ertheilte das Gericht die Befugniß der Veröffentlichung des Urtheils. Die Verhandlung des Angefallten erfolgte bei verschlossenen Thüren. Aus der Begründung des Urtheils ergibt sich, daß der Angefallte am 29. October vor. Jahres der Verkäuferin in Gegenwart eines Arbeiters erst auf der Treppe, dann in der geöffneten Ladenthüre vorhielt, sie habe ihn befohlen. In dieser öffentlichen Behauptung einer nicht erweislich wahren, ehrenrührigen Thatfache fand das Gericht die wörtliche Beleidigung einer öffentlichen Beleidigung. Es ist ferner festgehalten worden, daß der Angefallte die Verkäuferin fortgesetzt thätlich beleidigt hat, indem er sich mehrfach, gegen ihren Willen, unfsichtlich gegen sie vergangen hat. Das Gericht glaubt, daß es letzteres Verhalten sehr ernst auffassen müsse, weil die jungen Mädchen in solchen Stellungen unbedingt geschäftig werden müssen. Die 18jährige Verkäuferin war zwei Monate in dem Geschäfte des Angefallten thätig. Sie erhielt ein unverzichtbares Zimmer, und am fünften Tage nach ihrem Eintritt fand der Angefallte sich nachts dort ein, wo er sich an dem Mädchen in thätlich beleidigender Weise vergriß. Das that er auch, wenn beide im Laden allein waren. Gegen eine andere Verkäuferin verübte er Aehnliches. Schließlich erhob er die durch nichts bewiesene Beschuldigung, das Mädchen habe ihm 10 und 35 Mark gestohlen.

* Die Verleigerin in den Waarenhäusern nimmt immer schlimmere Formen an: es scheint deshalb dringend geboten, daß sich die öffentliche Kritik dieser Mißstände noch mehr als bisher annimmt. Ein Berliner Vazarunternehmen inserirt z. B. seit längerem

in den gelesezen Zeitungen, daß es: „Junge Damen“ luchs, welche sich als „Kassiererinnen ausbilden“ wollen. Unter Kassiererinnen in Bazaren hat man aber nicht zu verstehen, (wie dies allgemein geschieht), daß es sich um eine Thätigkeit handelt, die das kaufmännische Kassenswesen betrifft; vielmehr drehte es sich um eine ganz mechanische Entgegennahme und Kontrolle der im Hause gemachten Verkäufe einer kleinen Abtheilung. Was hierbei zu lernen wüßte, bleibt lediglich Geheimniß der Waarenhäuser, denen es wohl weniger auf Verbreitung kaufmännischer Kenntniße, als auf Erlangung spottbilliger Arbeitskräfte ankommt. Tropdem das Handelsgesetzbuch vorgeschreibt, daß der kaufmännische Lehrling in allen Zweigen des Handelsgeschäfts seine Ausbildung erlangen müsse, pfeifen die Bazare auf das Geheiß und es findet sich auch Niemand, der diesem Treiben ein Ende bereitet.

* Einem großen Sohne unserer Stadt, dem Tonkünstler Robert Franz, gedunkt man hier auf der Büchereiwohle gegenüber dem botanischen Garten demnach ein Denkmal zu setzen, das aus einer Marmorbüste auf hohem Sockel bestehen soll. Der F. Uhuwer Professor Schaper aus Berlin, dem die Ausführung der Büste übertragen worden ist, wollte beifüg Besichtigung des Aufstellungsplatzes hier und fand ihn für sehr günstig.

Aus Nah und Fern.

— Zum Gumbiner Mordprozeß. Die beiden im Gumbiner Mordprozeß Angefallten, Antisoffizier Marten und Sergeant Hidel, von denen der erstere in der Verfassungskammer zum Tode verurtheilt, der letztere dagegen freigesprochen wurde, bemühen sich gegenwärtig, aus der Reihe beim Reichsmilitärgericht in Berlin zugelassenen Anwälte in der Revisionssinstanz einen Vertheidiger zu wählen; in Betracht kommen hierbei etwa sechs Anwälte. Im Tenor des Angefallten, nunmehr zugestellten Urtheils des Ober-Kriegsgerichts wird übrigens zum Ausdruck gebracht, daß Marten des Mordes schuldig ist, den er in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten anderen verübt hat.

— Der fürzlich wegen Stillhitzerlooverbrechen verhaftete Rechtsanwält Dr. Cohen ist von Hof und wurde auch dort verhaftet.

* Prinz Heinrich, der Seefahrer, ist zum „Chren-Admiral“ der britischen Flotte ernannt worden. — Das soll wohl ein Pfälzter sein auf die Wunden, die das grauame, barbarische Vorgehen der englischen Räuberbanden in Sibirien dem Empfinden des deutschen Volkes geschlagen hat? Da irren sich dann die Engländer gewaltig. Es wäre Angehts der Heiterarbeit Kitchener's und seiner Untergebenen angezeigt, zu erwägen, ob das englische Sffiziercorps noch als gleichstehend mit den Sffiziercorps der anderen europäischen Nationen anzusehen ist.

— Ueber den Fürsten Kraß ä. L. gehen die ungläublichen Gerüchte in der Presse um. Danach wäre derselbe ein Wüthrich, der vom Gerichte bestrafte Karrieren zwar begnadigte, aber sie dann persönlich barbarisch züchtete. Diese Rolle des Fürsten ist ein Phantastengebilde. Den Zweck und den Ursprung der lägenhaften Verichte wird man am besten erkennen, wenn man jetzt liest, Fürst Heinrich XXII. sei geistig erkrankt, was den Gedanken nahe lege, ob nicht etwa die Einleitung einer Regentenschaft erforderlich sei? Der Fürst ist bekanntlich ein erhabener, ehrlischer Mann und Begüner der preussischen Hegemonie. Im Falle einer Regentenschaft müßte diese an ein Mitglied der mit Preußen verjüngerten Dynastie Neuz j. L. übergehen.

* Meiningen. (Straferfolgung gegen eine Zeitung.) Der Minister hat einen Strafantrag gegen die „Dorzeitung“ gestellt, in der die Ueberrahme preussischer Juristen in den meiningischen Staatsdienst bemängelt worden war. Eine von der Staatsanwaltschaft in den Namen der Redaction in Hildburghausen veranfaßte Haussuchung nach Manuskripten ist ohne Erfolg gewesen. Es ist das erste mal, daß eine Regierung gegen die „Dorzeitung“ vorgeht.

* Berlin. Der Redacteur der „Staatsbürgerzlg.“ Bödler ist wegen Beleidigung des Justizraths Caspel, dem er unredlichmäßige Verwendung von Wählergeldern vorgeworfen hatte, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

§ Die grauen Mäntel sollen, da sie sich nicht als praktisch erwiesen, in der bayerischen Arme wieder verschwinden und an ihre Stelle wieder der frühere schwarze Mantel treten. Huzi mußte man aber die Preußen nachahmen, spricht Dr. Sigl an Vaterland.

§ Die grauen Mäntel sollen, da sie sich nicht als praktisch erwiesen, in der bayerischen Arme wieder verschwinden und an ihre Stelle wieder der frühere schwarze Mantel treten. Huzi mußte man aber die Preußen nachahmen, spricht Dr. Sigl an Vaterland.

§ Die grauen Mäntel sollen, da sie sich nicht als praktisch erwiesen, in der bayerischen Arme wieder verschwinden und an ihre Stelle wieder der frühere schwarze Mantel treten. Huzi mußte man aber die Preußen nachahmen, spricht Dr. Sigl an Vaterland.

sei. — Ja, auch in Posen, wo man sonst mit den Guten nicht zimperlich umgeht, sind die Juden ein „noli me tangere.“

* Die Juden fühlen sich immer mehr im „heiligen“ römischen Reiche preussischer Nation. Ein sprechender Beleg dafür ist die Bildung jüdischer Studentenvereine an deutschen Hochschulen. So bezweckt die Vereinigung jüdischer Studirender an der Universität Leipzig laut ihrer Statuten: „Die Hebung des jüdischen Selbstbewusstseins.“ Als ob das „jüdische Selbstbewusstsein“ nicht schon längst die Grenze der Freiheit erreicht hätte! Die Juden haben sich eine eigene Couleur zugelegt: blau, weiß, gelb. Sogar Kneip- lieber besitzen die tapferen Maffabäer.

* Baden. Bekanntlich war Kaiser Wilhelm im vergangenen Frühjahr beim Fürsten von Fürstenberg zur Auerhahnjagd im Schwarzwald. Fest — allerdings sehr post festum — gehen uns über dieses Ereigniß einige recht interessante Details zu. Die Hornberger namentlich hatten eine närrische Freude, den Kaiser sehen zu dürfen und hielten um die Zeit der Ankunft des Ertrages, der den Kaiser brachte, den Bahnhof dicht besetzt. Aber nur kurz dauerte dies Vergnügen, und alobald rückte die Gen darmarie an und säuberte den Bahnhof und dessen Umgebung gründlich von den Hornberger Patrioten, unter denen sie ephäre Anordnungen vermutete. Daraufhin postirten sich die Hornberger an den Häusern, wurden aber vom „Auge des Geheges“ unter schärferer Kontrolle gehalten, wobei sich manch' vortheilhaft

Stücklein ereignete, da nur die Münchener Polizei das Privileg besitzt, sich kein Stücklein zu leisten. Das „Auge des Geheges“ traf nämlich einen Italiener, der die Hände in der Tasche hielt. Welche Mißthat! Heraus mit den Händen! ertönte alioogleich das Komando, dem schleunigste Folge geleistet wurde, obwohl dem armen Südländer jämmerlich froh. Weiter hatte ein Schuljunge ein kleines Packet in der Hand: dieses verfiel der Konfiskation, wobei anstatt der vermuteten Bombe ein — Vesperbrod zum Vorklein kam. Unterdessen war der Kaiser davon gefahren und die Freude der Hornberger ging aus wie — das Hornberger Schießen. Am meisten schmerzte es sie, daß ihre „Loyalität“, die doch über jeden Zweifel erhaben ist, in so deutlicher Weise angezwiefelt worden war.

* Zehntausend Mark von einem Hunde gefressen! Bei der Reichsbank in Berlin erschien dieser Tage ein Kaufmann aus Landsberg a. B., der die zerlegten Reste von 10 000 Mark in Reichsbanknoten vorwies und dafür Erlass wünschte; dieser konnte ihm gewährt werden, weil die Nummern und die sonstigen erforderlichen Merkmale noch vorhanden waren. Ein kleiner Hund des Kaufmanns war verhehentlich in den eiernen Geldschrank eingesperrt worden, der, weil der Geschäftsinhaber auf acht Tage verreiste, während dieser Zeit nicht geöffnet wurde. Alsdann wurde der Hund tot in dem Schrank vorgefunden; vom Hunger gepeinigt, hatte er die Banknoten angefreßen.

— Posen. Ausweisungen von jüdischen Ausländern aus der Stadt und Provinz Posen sind in größerer Anzahl in den letzten Tagen erfolgt. Die Ausgewiesenen waren theils russischer, theils österreichischer Staatsangehörigkeit und zu einem großen Theile schon längere Zeit hier ansässig.

* Der Abmarsch kann beginnen. Aus London meldet der Droht, daß die jüdische Kolonialbank der Zionisten, 1898 auf Grund der Volksabstimmung mit rund 300 000 Aktionären gegründet, nachdem 300 000 Mk. Kapital bar eingezahlt sind, in der Aufsichtsrathssitzung den Statuten gemäß für aktionsfähig erklärt werden und ihre Thätigkeit eröffnen soll. Dann wird doch endlich einmal die Auswanderung der Juden nach Palästina anfangen!

— Aus Schaffenburg wird eine lustige Geschichte erzählt. Der dortige Bahnhof hatte nach schweren Mähen einen Anbau erhalten. Dieser Tage sollte nun der Bauteil 1. Kl. „in Betrieb“ genommen und, da es schon empfindlich kühl ist, geheizt werden. Aber siehe: Es war kein Ofen da und — den Stamin hatte man auch vergessen. — Das erinnert lebhaft an einen Bahnhofneubau nicht weit von München, wo die Aborte „weggelassen“ wurden. Der Polier erinnerte zwar an die Unterlassung, mistete aber den Bau ohne Aborte fertig stellen, da die hohe Bureaukraten-Weisheit selbe im Plane vergesssen hatte und: quod non est in actis, non est in mundo.

† In Zürich ist der Notar Müller wegen Unterschlagung von 95,000 Franken verhaftet worden.

Neuer Eingang

von Paletots, Jackets, Capes, Radmänteln, Kinder-Jackets und -Mänteln.

Reiche Façon-Auswahl. Gediegene Verarbeitung.

Billigst gestellte Preise.

Theodor Rühlemann,

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 97.

Jagdwesten, Unterzieheuge

empfiehlt
in soliden Qualitäten und grosser Auswahl preiswerth
Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.

Hochzeits-Geschenke,

Grosse Auswahl praktischer und geschmackvoller Gegenstände,

wie: Tafelaufsätze, Salonsäulen, Figuren, Vasen etc.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Halle a. S., **Eduard Tahden** Halle a. S.,
Bernburgerstr. 30 Bernburgerstr. 30

empfiehlt:

Tricotagen für Herren, Damen und Kinder

in Wolle, Halbwohle, Macco, zwölseitig etc.

Dr. Lahmann's Unterkleidung.

Handschuhe

in grosser Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Strümpfe und Längen für Herren, Damen und Kinder
in nur guten bewährten Qualitäten eigener Fabrikation.

Allein-Verkauf der so beliebten **Kinderstrümpfe** mit ersetzbaren Knien
(D. R. G. M. No. 102488.)

Schmidt'sche Wollgarne zu billigsten Preisen.

Anweben und Anstricken, sowie Neustricken wird schnellstens ausgeführt.

Hochmoderne Jackets, Hochmoderne Paletots,
 Hochmoderne Golfkragen, Hochmoderne Costüme,
 Hochmoderne Blousen.

Hermann Hönicke,

am Leipziger Thurm.

☞ Auf die Schaufenster-Auslagen mache besonders aufmerksam. ☞

Robert Weise, Friedrichplatz.

Delikatessen- und Kaffee-Specialhandlung

Zu den 2 goldenen Zuckerhüten.

Wiederholt prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen
 (Ehrenpreis u. goldene Medaille.)

sind die **ausserordentlichen feinen Qualitäten** meiner

täglich frisch gerösteten Kaffee's

à Pfd. 86 90 100 120 140 160 180 200 Pf.



In jeder Preislage das Feinste, was überhaupt eine Kaffeehandlung zu bieten
 im Stande ist. Alle Mischungen zeichnen sich aus durch ganz exquisiten Wohlgeschmack,
 durch feines Aroma und ausserordentliche Billigkeit.

Ueber die Güte meiner gerösteten Kaffees erhalte ich fast täglich unangefordert
 die lobendsten Anerkennungen.

Prompter Versand.

Jagd-Westen
 zum
 Preise
 von
 2,00 bis
 15,00 Mk.
 Sämtliche
 Grössen und
 Weiten in grosser
 Farben-Auswahl.

* Strickjacken *
 äusserst preiswerth
 empfiehlt

H. Schnee Nachf.,

A. Ebermann,
 Halle, Gr. Steinstr. 84.

Unterstützt

die Sallesche Reform durch
 — Abonnement —
 und
 Inserate.

Berücksichtigt
 bei Einkäufen diejenigen Geschäfte,
 die uns unterstützen.
 Die Redaction.

Leser, kauft nur bei unseren Inserenten und beruft Euch dabei immer auf die „Sallesche Reform“.

Verzeichniß empfehlenswerther Geschäfte.

Leipziger Strasse	Gr. Steinstrasse	Schulstrasse
17 Robert Plötz, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	84 H. Schnee, Nachf., A. Ebermann. Specialität: Trikotagen, Strümpfe.	3 G. Frauendorf, Tapeten und Linoleum.
90 C. F. Ritter, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.		Schmeerstrasse
99 Alexander Blan, Tapissiererie, Posamenten, Trikotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.	Kl. Steinstrasse	7 E. König, Schuhwaaren.
	6 Vereinigte Tischlermeister, Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.	
	Gr. Klausstrasse	Poststrasse
Gr. Ulrichstrasse	40 Reinicke & Andag, Möbelmagazin.	3 Louise Götz, Damenhüte und Putzartikel.
4 W. F. Wallmer, Posamenten, Strumpfwaaren, Trikotagen, Wollwaaren. Gegründet 1789.	Gr. Märkerstrasse	
42 Aderhold & Müller, Pelzwaaren, Filzhüte, Mützen.	26 G. Schaible, Möbelfabrik mit Dampftrieb und Lager.	Markt
		9 Bertha Berndt, Schneid- und Wollwaaren.

Aus Nah und Fern.

* Se. vizebischofliche Heiligkeit Abg. Dr. Pöhlner hat bei der Verlosung an die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Kaslau als Gewinn einen — Maulkorb erhalten. Ironie des Schicksals!

— Wirtschaftlicher Niedergang. Es ist eine ungeheure Verknüpfung der Thatfachen, wenn man glaubt, daß ein heftiger wirtschaftlicher Niedergang von selbst kommt. Zwar fängt Schiller in der „Hede“: „Als der Wolkte ohne Wahl, zuckt der Strahl,“ aber bei einer wirtschaftlichen Krise ist es denn doch etwas anderes. Da ist schon vorher sorgfältig ausgewählt worden, was niedergemäht werden soll. Die Herrenjuden, die Mäcker „bons Ganze“, sind sich längst einig geworden, wenn es an den Krügen gehen soll.

Als vor etwa 2 Jahren die Kurze der Papiere an der Berliner Börse höher und höher geschraubt wurden, da erlönten, namentlich von antireförmischer deutsch-nationaler Seite, warnende Worte, daß alles eine künstliche Mode sei. Allein umsonst! Das gleiche „Gold“, welches die Juden auswarfen, lodte leider nur zu viele Deutsche an, welche etwas erpapt, oder sonst etwas Geld verfügbar hatten. Sie taugten es gegen hochnotende Papiere ein, weil ihnen von den Börsenplätzen weisgemacht wurde, daß diese Werte noch weiter steigen würden. Kaum hatten die Mäcker ihre Papiere losgeschlagen, als auch schon die Kurze kürzigen und wer gekümmert noch ein halbwegs wohlhabender Mann war, ist heute ein Bettler, und sein sauer verdientes Geld ist in die Taschen des nimmerernten Judenheims geflossen, das sich über die Dummheit der Götter lustig macht. Ja, die Dummheit werden nicht alle, da häßt alles Warnen nicht, sie gehen immer wieder auf denselben Keim. Sie glauben stets wieder aufs iue an die Ehrlichkeit des Judenheims und denken, daß der Jüd, zu dem ihnen die Juden gegen klingende Münze Fahrtscheine in die Hand gedrückt haben, sie in Gütegeschwindigkeit in das erlichte Eldorado tragen werde. Aber der Kauf ist kurz, die Reu ist lang, die Dummheit sind und bleiben stets die ehrlichen Deutschen, während der schlaue Hebräer sein Schäfchen ins Trockene bringt.

Und die Regierung! Ja, die legt der Meinung der Börsenböhr viel zu viel Werth bei, um noch einen ungerührten Blick für die Börsenverhältnisse zu heischen. Eine Genüdung der Verhältnisse kann nur durch das Volk selber herbeigeführt werden. Denken wir an alle die sauer verdiente Gröden, die der neuste jüdische Raubzug wieder aus der Tasche des werthtätigen deutschen Volkes herausgezogen hat und dann balden wir nicht länger die Kauf in der Tasche, sondern ein Jeder werde zum Werber, zum Agitator unserer guten und gerechten Sache. Wollen wir denn nur für die Wohlthäter arbeiten, wollen wir stets nur von Neuen von ihrer Presse in den Schlaf lullen lassen?

— Deutliches Volk ermanne dich, ihue doch endlich deine Augen auf und ihane die Verhältnisse der stets wiederkehrenden Börsenamerikern mit klarem offenen Blick an. Du quälst und raderst dich von Tag zu Tag redlich ab und hast du glücklich ein paar Groschen dir an Munde abgedarbt, dann kommt der Jude und nimmt sie dir wieder ab. Darum ihue ein Jeder, denn diese Zeller in die Hände fallen, das Gelübniß, hinförder keine Aufgaben darin zu sehen, uns in den Kampfe gegen das beutegierige internationale Judenheum zu unterstützen, indem er die „Halle'sche Reform“ bezieht und für dieselbe internationalen Abkommen werbt, das soll unsere Antwort auf den neuesten Raubzug der Börsen sein!

— Die Wälder von der bekanneten tadellosen Gesinnung machen dieser Tage viel Wesens damit, daß Kaiser Wilhelm durch einen Gnadenakt verschiedenen Landwüthlern auf dem Igl. Klostergut Margonins den Pachtzins erlassen habe. Jetzt stellt sich heraus, daß es sich dabei gar nicht um Pachtzins, sondern um Krongüter, sondern um Pachungen der Pommer'schen Klosterkammer in Polen und Westpreußen handelt. Die Summe beträgt übrigens nur 9874 Mark, die sich auf 277 Pächter vertheilen, treffen also pro Acre ca. 30 Mark. In einer Lapidate wurde herbeigehoben, daß die Auszahlung, durch allerhöchsten Gnadenakt und landesväterlicher Fürsorge für den bedrängten deutschen Bauer erfolgt sei!

— Auge im Auge, Jahn im Jahn! Aus London schreibt man: Wenn die Burenführer nur jeden Briten hängten, dann dürften die heute schon kampfesunden englischen Soldaten sich bald weigern länger den frischen Kampf gegen die den heimatischen Herd ver-

theidigenden Buren fortzuführen. Man lasse es darauf ankommen, ob England für jeden füllirten englischen Soldaten das Leben eines gefangenen Buren auf Bermuda oder St. Helena nehmen wird. Kommt es bis zu dieser schlimmsten Verletzung des Völkerrechts — an Verletzungen desselben haben wir uns ja bereits gewöhnen müssen — dann wird dies wohl endlich den Großmächtigen die Schamröthe ins Anlich treiben und sie verflößen, England ein gebietarisches halt zuzurufen. In Entrüstung und Jörn wallt unser Blut auf, wenn wir von dem fortdauernden Hinjufchenden von Männern hören, die unheimlich für die Güter Höchstes kämpfen.

Wie Ohm Paul eine Synagoge einweichte, schildert die „Illustration“ in folgender Weise: Es war im Jahre 1895. Die Israeliten von Johannesburg hatten eine neue Synagoge erbaut und haben den Präsidenten, sie einzunweihen. Dieser nahm die Einladung an und erschien an bestimmten Tag in Johannesburg. Als er auf der Schwelle der Synagoge den Hut abnahm, machte man ihn darauf aufmerksam, daß man in den jüdischen Tempeln den Hut auf dem Kopfe behalte, aber Krüger ließ sich nicht beirren und bemerkte: „Ein Gotteshaus werde ich niemals bedecken. Hupies bestreiten.“ Als aber die Einweihungsfeier zu Ende war, ging das Staatsoberhaupt — immer mit entblößtem Kopfe — zum Altar und sprach mit lauter Stimme: „Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes erkläre ich die Synagoge für eröffnet.“ Dann ging er ruhig nach Pretoria zurück.

Rangordnung der Juden.

Alle Juden: Israel, Abraham, Isak, Cohn und Cahn, Brummer, Benjamin.

Neu Juden: Abrahamsohn, Aronsohn, Isaksohn, Isaksohn, Isigsohn, Seeligsohn, Mendelsohn, Meyersohn, Lewisohn.

Gewöhnliche Juden: Isig, Meyer, Schmulh, Cohn, Mänschel.

Jahne Juden: Kas, Kasent, Löwenstein, Hirsch, Wallach.

Wilde Juden oder Kanthiere: Bär, Löwe, Wolff, Fuchs, Engendhafte Juden; Freudenreich, Engendreich, Treuenfeld, Ehrlich, Selig, Freuherz, Blumenreich, Eichmann, Freund, Sommer, Liebenthal, Löwendahl, Herzfeld, Friedländer.

Reichliche Juden: Meyerheim, Cohnheim, Sieghelm, Dppenheim, Friedheim, Werthheim, Schlop.

Adlige Juden: Reichsrod, Grünfeld, Schwarzbaa.

Hebräische Juden: (Heimath Polen) Bieleles, Zeteeles, Bieleles, Pollack.

Romanische Juden: Zuckermantel, Honigslein, Süßkind, Kirchslein, Weinlein, Silberberg, Schönlicht, Rosenber.

Inde- und Haken-Juden: Caro, Leo, Löwenstein.

Europäische Juden: Italiener, Spanier, Schweizer, Holländer, Pariser, Wiener, Prager, Warschauer.

Deutsche Juden: Badische, Hidelberger, Wormsheimer, Bayerische: Regensburger, Würzburger.

Württemberg: Mentlinger, Heilbronner.

Preussische: Berliner, Breslauer, Glogauer, Prenzauer, Schlesinger, Danziger.

Hessische: Kassauer.

Sächsische: Leipziger, Zwidauer.

Schweizerische Juden: Keine.

Unschweizerische: Alle.

Wahrscheinliche: Rosenthal, Ellenthal, Blumenfeld.

Stinkende: Schweißfuß und alle anderen hier nicht aufgeführten Namen.

Judenverfolgung.

* In Berlin beförderte sich der 19 jähr. Gymnasialst Stahlshmidt mittels einer Pflaune direkt in Abraham's Schooß.

* In Wien erhielt der Pächter der „Kestroy-Säle“, der Jude Adler, wegen Untreue und selbstverschuldeten Crida 1 Monat frengen Arrest. Dem Antrag des Staatsanwaltes auf sofortige Verhaftung, da wegen zu geringen Strafmaßes Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt wird, wurde stattgegeben. — Judenverfolgung.

— Aus Nürnberg wird dem „Abd.“ geschrieben: Der Reisende Israel Meier von Nürnberg wurde vom Schöffengericht Herzsand wegen Betrugs zu einer Gefstrafe von 15 Mark verurtheilt, weil er ein Fuhrwerk von Herzsand nach Alfeld zu 4,50 Mark bestellt, damit aber nach Lauterborn fuhr, was ihm 10 Mark gekostet hätte. Seine liegegen eingelege

Verfügung wurde durch Urteil der I. Strafkammer des Igl. Landgerichts Nürnberg kostenfällig verworfen. * In Pirmasens ist die Getreide- und Mehlfirma Reinhard Rabn verkracht. Die Interbilanz soll 400,000 Mark betragen.

Die Buren und die Schandländer.

Kneißl, Pot Chamberlain und Konjorten.

Dieser Tage konnte man in den Zeitungen lesen: Kneißl werde am 4. November verhandelt wegen eines Verbrechens des Nordes, eines Verbrechens des Südhalbes, fünf Verbrechen des Raubes und mehrerer Verbrechen des Diebstahls und räuberischer Erpressungen. Wegen dieser Verbrechen wurde auf Kneißl jene verhängte Freisjagd gehalten, Kneißl dann zum Krüppel geschossen, um schließlich zu lebenslänglichen Zuchthaus oder zum Tode verurtheilt zu werden. Kein Mensch möchte ihm die Hand drücken, ihn umarmen, oder gar Freundschaft mit ihm schließen. Kein Mensch möchte ihm eine Ehrenstelle übertragen oder ihn in einen Verein aufnehmen und den Mitgliedern desselben sagen: Wir können stolz sein auf ihn und es uns zur Ehre anrechnen, daß er einer der unrigen ist. Würde der Vorstand eines Vereines so etwas wagen, so würde er augenblicklich zum gejaagt werden sammt seinem „ehrentwerten“ Mitglied oder alle Mitglieder würden, wie von der Pest ergriffen, davon lausen und der Verein hätte aufgehört zu existieren.

Als wir obiges über Kneißl lasen, fiel uns das alte Sprichwort ein: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man lausen. Jetzt giebt es ein neues: Die kleinen köpft man, die Wassenmörder läßt man lausen? Nein — die ehrt man, giebt ihnen Orden und schäkt sich glücklich, dies thun zu können. Wenn steht da der Verstand nicht still? O Welt, wie tief ist ein Theil der Menschheit getunfen! Wie viele haben keinen Begriff mehr von Gerechtigkeit, Ehre und Menschenwürde!

Vor zwei Jahren wurde ein Friedensstreik gehalten, war das nicht das reinste Komödienpiel? Freilich, wie hätte es auch anders sein können, wenn manche sich dabei beteiligten, die den Hintergedanken hatten, bei nächster Gelegenheit wieder zu rauben, zu fressen und zu annektieren.

Wie leicht wäre es gewesen, Kriege in Zukunft zu verhindern, wenn nur 1/2, von den dabei Beteiligten auch den ernstlichen Willen gehabt und gelang hätten: Wir verbieten in Zukunft den Krieg, und wer nicht damit einverstanden ist, hat uns alle gegen sich. Auf das hin hätten sich die Schandländer wohl geeitert, die Buren in so gemeiner Weise zu überfallen.

Die ersten, die mit schlechtem Beispiel vorangingen, waren die Amerikauer mit ihrem Kinley an der Spitze, den nun in so furchtbarer Weise die Kneißls erreicht hat. Wie vielen Tausenden von Spaniern, Philippinern, Cubanern und Amerikanern kostete der span-amer. Krieg das Leben! Mit Lügen wurde der Krieg begonnen und fortgesetzt. Befreiung der Cubaner und Philippinen vom spanischen Joch war die Loosung, — um dieselben — unter amerikanischem Joch zu bekommen. Die Großmächte der Erde, die es hätten verhindern können, sahen ruhig zu. — Im Raubkrieg der Engländer gegen die Buren sehen dieselben nicht nur ruhig zu, wie die unerhörtesten Grueselthaten verübt werden, sondern lassen es auch noch ruhig gehen, daß diese „Gelden“ mit Allen versehen werden, was sie zur Ausübung ihrer Schandthaten benötigen. Und den „Siegern“ in solchen Grueselthaten wünscht man Glück und überschüttet sie schließlich mit Orden. Und doch ist Kneißl unstreitig ein besserer Mensch als Kitchener.

Ausland.

— In Pong ist die 21 jährige Nosa Bafcha, ein auffallend hübsches Mädchen, spurlos verschwunden; sie dürfte jüdischen Mädchenhändlern in die Hände gefallen sein. Warum aber die damische Menschheit den zugelaufenen Hebräern auch so leicht auf den Leim geht!

— Wien. England soll die Schupfererschaft (!) über Ruweit erklärt haben. Somit wäre also Deutschland glücklich daneben gerückt.

— Ausland in der Handshuri. Die russische Politik ist zähe und wenn sie einmal zurückweichen muß, so tritt sie zu geeigneter Zeit wieder hervor. Der Peking Korrespondent der „Times“ meldet vom 16. Oktober, daß der neue Mandchurienvertrag auf den nämlichen Grundlagen beruhe, wie der am 5. April juridizogene,

aber geschickter abgefaßt sei, um die Würde der Chinesen nicht zu verletzen, und daß er gegenwärtig den Gegenstand der Unterhandlungen zwischen Lefter und Li-Sung-Tschang bilde. Beide Yangtse-Riesenkönige hätten bereits zweimal gegen diese Unterhandlungen protestiert. Deshalb wird die Mandchurie, trotz aller Angriffe des ohnmächtigen Englands, doch ruhmreicher Besitz.

Deisterreich. In Währling-Ödöling hat sich dieser Tage ein netter jüdischer Geschäftsmann entpuppt. Da war, wie die „Reichspost“ meldet, ein jüdischer Arzt, der es verstanden hatte, in einigen sehr wohlhabenden Familien des Cottageviertels Zugang zu finden. War der Krankheitsfall „kompliziert“, so pflegte er einen Herrn „Hofrath“ als gewiegten Spezialisten zum Konzilium zu rufen. Der „Hofrath“ kam, ein würdiger Herr, der immer der Diagnose des behandelnden Arztes zustimmen pflegte, ein Zeichen für die Geschicklichkeit des Lesetern und der mit derselben Regelmäßigkeit das seiner Stellung angemessene Honorar einsteckte. Dieser Tage ist nun der behandelnde Arzt aus dem Bezirke verstorben; es kam nämlich auf, daß der Herr „Hofrath“, der von ihm als „Spezialist“ zu seinen Konzilien gerufen wurde — sein eigener Vater war, der von den Ertragnissen seines ehemaligen Kaufmannsgeschäftes in Zurückgezogenheit lebte und das Bedürfnis empfand, seine Erbschaft aus seiner gemüthswaaren handelnden Vergangenheit durch die Einkünfte medi-

zinscher Gastreisen zu verschönern. Ob die Patienten, die sich seinerzeit den jüdischen Arzt in's Haus genommen haben, bei der Nachricht über die Provenienz des zugezogenen Spezialisten nochmals krank geworden sind, das entzieht sich unserer Forchtung. Von dem Uebel, sich von jüdischen Ärzten bedienen zu lassen, dürften sie aber geheilt sein.

Holland. Krüger widersteht sich immer noch den Verlangen der Burenführer, daß den Briten gegenüber Repressalien geübt werden. — Man kann die Gründe des greifen Präsidenten an sich ja würdigen, gegenüber dem schuftigen, barbarischen Vorgehen Kitcheners ist jede Berufung auf das Völkerrecht und das Christenthum unangebracht.

Italien. Ein Aufschlag. Cecil Rhodes und Dr. Jameson sind zum Kurgebrauch in Bad Salsomaggiore in Oberitalien angekommen. Die Zeitung „Francia“ regt nun den Gedanken an, daß alle Italiener denselben die Wistitenarten mit dem Worte „Verachtung“ darauf zulehnen sollen.

Ein jüdischer Studentenrat. In Lemberg haben die jüdischen Studenten eine Versammlung abgehalten, in welcher eine Reihe höchst separatistischer Beschlüsse gefaßt wurde. Auf Antrag des Studenten Thon wurde die Gründung eines Vereins beschloffen, welcher die Judentum, das heißt das Studium der Geschichte, Literatur und Wissenschaft der Juden kultivieren soll.

Die Einwendungen des Studenten Bohrer, daß allgemeineuropäische Studenten der Juden viel nötiger sind als spezifisch jüdische, fanden keine Beachtung. Weiter wurde eine ständige Delegation der bestehenden jüdischen akademischen Verbindungen zu konstituieren beschloffen. Endlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher allen öffentlich wirkenden Juden zur Pflicht gemacht wird, sich vor allem der jüdischen Angelegenheiten und Interessen anzunehmen und in allen übrigen Fragen, die allgemeiner und nicht jüdischer Natur sind, mit der am meisten fortschrittlichen, respektive radikalen Partei zu gehen — d. h. mit der Partei des Judentums.

Briefkasten.

Schwarz Tafel. Der wegen tödtlicher Beleidigung des jüdischen Justizraths Casel in Berlin zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilte Redakteur Bödler der „Staatsbürger-Zeitung“ kommt nicht davon los. Gegen Bödler giebt es eine besondere Strafnach-Stala. Dem teulenten Substanz hat die Judenthätigkeit füglich die Todesstrafe gewünscht.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die geehrten Herren Chefs werden höflichst gebeten, die bei ihnen zu besetzenden Stellen der „Hallesehen Reform“ zuzusenden. Die Aufnahme erfolgt in dieser Rubrik kostenlos!

Kaufleute.

Wir machen bekannt, dass wir Offertenbriefe nur von Abonnenten befordern, welchen 20 Pfg. in Marken beigelegt sind. Für Gelegenheitsleser bemühen wir uns nicht.

Rechnungsführer, der Hofgeschäfte mit übernehmen muss. H. Lauterbach, Administrator, Neuburg bei Parchim i. Mecklb.

Buchhalter, der die Bücher sachgemäß einrichten kann, sucht eine Maschinenfabrik. W. 704 Exped. d. Ztg.

Verkäufer (Decorateur). Anspr. u. Bild G. A. Jannisch, Leinenhaus, Leipzig.

Commis. Maschinenschreiber, Stenograph. Kenntniss der Eisenbranche. Z. 705 Exped. d. Ztg.

Rhein. Feilenfabrik sucht tücht. Commis f. dauernde Stellung. Etwas Französisch erforderlich. Off. W. 903 bef. d. Exped. d. Bl. (E.)

Für die Registratur eines gröss. industr. Werkes eine geeignete, nicht zu junge Persönlichkeit gesucht. W. 904 Exped. d. Blattes. (E.)

Kaufmann zur Hülfe im Lohnbureau etc. für Maschinenfabrik in Provinz Brandenburg. J. D. 5689 Rudolf Mosse, Berlin SW.

Verh. Mann für Buchführung und Correspondenz in techn. Geschäft. Bew. muss nach Dictat stenographieren können. Bew. mit Anspr. u. Refer. Z. 1990 Exped. d. Bl.

Contorist, in der Eisen- u. Metallbranche bekannt. Off. B. 20 Exped. d. Bl.

J. Kaufmann für Contor u. Reise (Colonialwaar.-Branche) p. 1. Januar Carl Schnoeckel, Plauen i. V.

Reisender für Biergrosshandlung. U. n. 1641 Rud. Mosse, Halle.

J. Mann für Contor mit Grossdestillation und Essig-Fabrik. R. Hartwig, Wittenberge.

Commis für Metallwaarenfabrik. Anfangsgehalt 1200 M. Ausführl. Offert. B. 104 Exped. d. Blattes.

Reisender (Tapissier) p. 1. Januar Offert. m. Anspr. u. Bild. F. O. 4344 Rud. Mosse, Cassel.

Landwirthe, Förster, Jäger und Gärtner.

Hofverwalter z. 1. od. 15. Novbr., Feldverwalter zum 1. Januar (mit Buchführung vertraut.) Rittergut Haus Zeitz b. Belleben.

Spargel-Gärtner, led., z. 1. Januar f. meine 120 Morgen grosse Spargelanlage. Offerten mit Anspr. unter F. 711 Exped. d. Ztg.

Hofaufseher bezw. Wangemeister sofort. Zuckerfabrik Oschersleben.

Herrsch. Gärtner nach Thüringen. Gemüse- u. Obstbau erfahren. Hausmannsarbeit. Offert. unter Z. 3225 Exped. Leipziger Tageblatt.

Inspector für 600 Morgen grosses Gut bei Fulda mit Zuckerrübenbau u. Molkerei per 1. März. Meldg. mit Anspr. Herlein, Oberstleutnant, Giessen.

Volontair-verwalter als alleiniger Beamter. Domäne Bornstedt bei Eisleben.

Suche 1. Januar 1902 bei hohem Gehalt einen in jeder Beziehung erfahrenen, durchaus zuverlässigen energischen Hofverwalter. Rittmstr. Nette, Beesenstedt, einsenden.

Suche zum 1. Januar einen verheiratheten, erfahrenen, selbstthätigen Gärtner. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbittet Jordan, Domäne Lutter am Barenberge, Herzogthum Braunschweig.

Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Die Stelle ein. technischen Directors ist frühestens per 1. März spätestens per 1. Mai 1902 neu zu besetzen. Gesuche mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Photogr., Zeugnisabschr. Angabe des Bildungsganges und der bisher. Thätigkeit bis 30. Novbr. an den unterzeichneten Vorsitzenden des Aufsichtsrathes zu richten. Nur erste Kräfte wollen sich an der Bewerbung betheiligen. Zwickauer Maschinenfabrik. Der Aufsichtsrath: Dr. Wolf, Zwickau i. S.

Als Fachlehrer ein qualif. Architect, Regierungs-Baumeister od. Bauingenieur Direction des Polytechn. Instituts, Friedberg i. Hessen.

Akadem. gebild. Bauleiter für Ausführung des Baues der 54 km langen Kreisbahn auf Grundlage eines

fertigen Projectes per 1. Januar gesucht. Meldg. mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. bis 15. November an d. Kreisbahn-Kommission Heide i. Holstein.

In Sparkassensachen bewandert junger Mann, gewissenhafter, selbstständiger Arbeiter, mit guter Hand schrift sofort gesucht. Entschädigung 80—100 M. monat. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnissen an den Vorstand der Sparkasse des Kreises Peine.

1. Bureaugehilfen, in Notariatsachen erfahren, Justizrath Krüger, Halberstadt, Heinrich Juliusstrasse 6.

Secretär für das Secretariat des Stadtbauamtes für Hoch- u. Tiefbau, mögl. Stenograph. Gehalt 2400—4200 M. Das Oberbürgermeisteramt, Elberfeld.

Bureaugehilfe bei der städtischen Verwaltung p. 1. Januar, p. Monat 60—70 M. Der Magistrat, Arnswalde.

J. Mann, Stenograph u. Maschinenschreiber. Rentamt Rittergut Gr. Lübars, Bez. Magdeburg.

Bureau-Vorsteher zum 1. Januar. Kornhaus-Genossenschaft, Halle a. S., G. m. b. H.

Pressmeister zur Beaufsichtigung ein. Strohprelle, am liebsten Schlosser. C. Pietzsch, Blumberg b. Cossdorf, Bez. Halle.

Heizungsmonteur. P. Schmitz & Sohn, Aachen.

Meister für unsere Werkzeugmacherei. Offert. mit Anspr. Sächs. Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, A.-G., Chemnitz.

Stahlguss-Formmeister. Otto Gruson & Co., M. Buckau.

Bademeister, welcher mit kleiner Dampfkessel-Anlage vertraut und in allen Schlosserarbeiten erfahren ist, dessen Frau evntl. die Stelle einer Badefrau mitzuversehen hat. Jahresstelle. Offert. befördert unter W. 1180 d. Exped. d. Blattes.

Led. Krankenwärter. Anlanggeh. 400 M. Salvator - Krankenhaus, Halberstadt.

Weibliche.

Kindergärtnerin II. Cl. (Kinder 3, 2—6 Jahre) Nähen und schneiden. Off. m. Anspr. Frau Amtmann Bunz, Domäne Wernigerode a. H.

Dame, sichere Rechnerin, mögl. in Facturenwesen bewandert. Offerten B. 55 Exped. d. Blattes.

Perf. Köchin, evtl. verheirathet, für Offizier-Casino Kärassier-Regiments v. Seidlitz (Magdeb.) Nr. 7 zu Halberstadt. Antritt 1. April 1902.

Eine Dame zur Leitung eines Kindergartens mit Bestand von über 100 Kindern (40 erhalten Mittagkost) Kindergärtnerin, verheirathet, Gehalt 450 M. u. vollständig freie Station. Offert. mit Bild unter Z. M. 240 „Invalidendank“, Leipzig.

Contoristin, gelübte Maschinenschreiberin für Exportgeschäft. Off. mit Anspr. B. 103 Exped. d. Ztg.

Stellensuchende haben sich um vorstehende Stellen direct zu bewerben direct Vermittelungen übernehmen wir nicht.

Bei brieflichen Anfragen an die Redaction und Weiterbeförderung der Offertenbriefe sind 20 Pfg. in Marken beizufügen.

Die Redaction.



Rechts- und Steuer-

Sachen, sowie

Testamente, Verträge

jet. Art werden jedgemäss bearbeitet durch

C. Schröder,

Vollkammant,

Als Partei-Vertreter bei Gericht zugelassen.

Mittelstraße 61.

Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Direct bezogene chemisch analysierte

Ungarweine sowie Rothweine

sind zu Original-Preisen billigst zu haben bei

Herrmann Kitzing, Halle a. S.,

Barfüsser Strasse 11.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. etc. Beleggeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3183.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. (Einzelnnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergepaltene Petit-Zeile 15 Pfennige.) Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 43.

Halle a. S., den 26. Oktober 1901.

8. Jahrgang.

Ein Wort an unsere Freunde!

Zu ein neues Vierteljahr sind wir getreten. Die Tage politischer Sommerstille vorüber, und mit neuem Muth, mit neuer Kraft treten wir unseren Wintersfeldzug an. Die nahe Zukunft wird für die antisemitische Bewegung schwere Kämpfe bringen und da ist es notwendig, nächst einen zuverlässigen Führer und Berater als Rückhalt zu haben. Als solcher ist vermöge ihrer charaktervollen Haltung mehr denn irgend ein Blatt berufen unsere „Halle'sche Reform“.

Die Entnationalung und die Ausländerei hat im Deutschen Volke infolge der verkehrtesten Wirtschaftspolitik immer mehr zugenommen. Begünstigt hat diese Entwicklung die Anhäufung des Großkapitals auf der einen Seite, welche eine erschreckende Armut und tiefe Verbitternung auf der anderen Seite als Folge zeitigte. Hierzu kam, daß auch die geistigen Errungenschaften unseres Volkes der völligen Zerschlagung durch jenes eingewanderte, niedrig denkende Fremdenvolk der Juden, das gegen deutsche Art tiefen Haß hegt, preisgegeben wurden. Das Judenthum dominiert heute auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens; es beherrscht vor allen Dingen vollständig unsere Tagespresse, täuscht, lügt, betrügt und betrügt damit unser Volk, indem es seine wahren Interessen unterdrückt und falsche Wege als die richtigen hinstellt. Zum Entgelt dafür legt es ihm eine von Plakaterie und Sensation gefüllte geistige Nahrung vor. Hierdurch und durch des ihnen zu Gebote stehenden Kapitals haben es die Zeitungsleitungen bei sorgfester Bekämpfung weisserhaft verstanden, 100 Tausende von Abonnenten und hiermit die öffentliche Meinung in kürzester Zeit zu gewinnen. Den Geist dieser Presse brauchen wir nicht zu schildern; der Niedergang des Idealismus unseres Volkes, die Theilnahmslosigkeit an öffentlichen Leben auf der einen — und das sinnliche Emporblühen des geheimen Antisemitismus in den besseren Gesellschaftskreisen auf der anderen Seite sind die unumstößlichen Beweise dafür.

Wir brauchen eine Presse, die von Deutschen geleitet, von Deutschen geführt, für Deutsche geschrieben, für das deutsche Volk geschaffen ist, für sein Hab und Gut, für seine Freiheit von fremdem, schädlichem Einfluß, kurz für alles, was ihm theuer und heilig ist. Große Kapitalien, um diese Presse zu schaffen, stehen uns leider nicht zur Verfügung. Wir bauen aber auf den gesunden Sinn, auf den noch nicht ganz verschwundenen Idealismus der denkenden Männer in unserem Volke, der schon oft den Materialismus besiegt hat und hoffen, daß es noch einmal gelingen möge, bessere und geländere Zeiten in unserem lieben Vaterlande herbeizuführen. In diesem Kampf gegen Schwindel, Börsenspekulation und Wucher gebrauchen wir eine starke nationale Presse.

Der unterzeichnete Verlag, durchdrungen von dieser Erkenntnis, wendet sich daher an Jedermann mit der Bitte, nicht bei Seite zu stehen, sondern mitzuwirken und unser Unternehmen unterstützen zu wollen, man fördert hiermit ein edles Werk, nicht in unserem, sondern vielmehr im Interesse des deutschen Volkes und seiner Zukunft.

Die „Halle'sche Reform“, geboren aus der Noth der Zeit, aus der Liebe zu Volk und Vaterland, will ein solches Blatt sein, um dessen Banner sich alle diejenigen sammeln sollen, die noch Markt im Fühlen und Denken haben.

Die „Halle'sche Reform“ tritt in flammenden Artikeln, in gediegenen Aufsätzen ein für Freiheit, Vaterland und Volkswohl, für Wahrheit, Recht und Ehre, für echten Fortschritt in Kunst und Wissenschaft, für Beseitigung der sozialen Mißstände in allen arbeitenden Klassen.

Die „Halle'sche Reform“ verdient darum Förderung und hat ein Recht auf Unterstützung jedes ehrlich denkenden deutschen Mannes und jeder braven deutschen Frau.

Die „Halle'sche Reform“ kann sehr gut neben einer Tageszeitung gelesen werden.

Wer noch nicht Abonnent ist, der werde es sofort.

Diejenigen Gekultivierten, die im letzten Vierteljahr unsere Zeitung kostenlos überlesen erhalten haben, bitten wir, jetzt bei der Post bestellen zu wollen. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für Freunde und Angehörige gebe man Bestellungen auf; die Post nimmt schon monatliche Probe-Abonnements für 50 Pfg entgegen. Wir erwarten, daß jeder Freund unserer Sache seine Zustimmung praktisch bezeugt und eine Anzahl neuer Leser wirbt.

Also auf an die Weckarbeit!

Mit deutschem Gruß!

Schriftleitung und Verlag
der
Halle'schen Reform.

Halle.

Ein Bitte. Mit Eintritt der Winterzeit macht ein Jeder Einkäufe; wir bitten nun ganz dringend, hierbei unsere Interessen in erster Linie zu berücksichtigen und sich auf unser Blatt zu berufen. Ist man gezwungen, anderweitig zu kaufen, so wolle man diese Firmen veranlassen, in der „Halle'schen Reform“ zu inserieren. Führt ein jeder diesen Grundsatz durch, so werden wir bald groß dastehen.

Den geehrten christlich deutschen Geschäftsleuten geben wir Gelegenheit, sich durch unser Blatt zu empfehlen, indem wir mit der am 9. November erscheinenden Nummer dem alljährlich eingerichteten Wegweiser bei Weihnachtseinkäufen eröffnen. Wir bitten auch in diesem Jahre um gütige Unterstützung.

* Auch unsere Juden machen mit Vorliebe schlangentähnliche Ausverkäufe unter den verlockendsten Bezeichnungen. Ein Kletzegeier kann den Käufersausverkauf gar nicht wieder los werden. Da es in Halle nur noch Salon-Antisemiten gibt, wird das Judenvolk immer dreister und die jüdische Jugend erdreht sich bereits, Antisemiten ihre Juden aber halten, welches immerhin ein wenig für sie entgegen rufen

„Salonsverkauf“.

David in Wettbewerbs David, eine Jahre 1897 Geschäft der aber Frau D. die Frau in wegen dem an „Total- die angeblich herabgesetzt ten gewisse rheit wahr- olger machen vid und ihr Ausverkauf sten deshalb Herrenartikel, schaft und So dauerte dem Monate hin- durch. Von einer Aufgabe des Geschäfts war keine

Rede und von einer Total-Nennung des Lagers erst recht nicht; denn dieses war, wie sich nachträglich herausgestellt hat, nach Ablauf der neun Monate größer als bei der Eröffnung des „Ausverkaufs“. Geschädigte Konkurrenten bewirkten nachträglich gegen die Frau David und ihren Ehegatten das Strafverfahren wegen unlauteren Wettbewerbs. Die Strafkammer hielt die Ehefrau David des Betruges gegen den § 4 des Wettbewerbs für schuldig und verurtheilte sie zu 30 Tagen Gefängnis. Ihr Ehemann wurde von der Anklage wegen Beihilfe freigesprochen.

* Daß die Juden ein unliebsames Volk sind, das Gefühl hat wohl jeder rechtlich denkende Mensch. Leider üben die Behörden noch zu viel Nachsicht. Daß sie dadurch einen großen Reinsfall erleiden können, beweist folgende Zuschrift:

Die Ruine des Kron'schen Warenhauses in der Bergstraße zu Nordorf ist immer noch nicht beseitigt. Die Gemeinde Nordorf hatte seinerzeit an Polizeikosten einen Betrag von 6648 M. 43 Pfg zahlen müssen. Die Polizei-Direktion hatte zur Beseitigung der gefährdrohenden Ruine die Eigentümerin des Hauses aufgefordert, und, da diese der Verfügung nicht nachkam, dann die Beseitigung im Zwangswege angeordnet. Ebenso war auch die Zahlung der dadurch entstandenen Kosten von der Eigentümerin nicht zu erlangen, die Stadt mußte deshalb zur Deckung der Summe in Anspruch genommen werden, da die Nothwendigkeit des polizeilichen Einschreitens außer Zweifel stand, die aufgewendeten Beträge also als Polizeikosten anzusehen waren, welche nicht dem Staat, sondern der Stadt zur Last fallen. Die Stadt wiederum beanspruchte die Rückersstattung der Summe von der Versicherungs-Gesellschaft, bei der das Haus gegen Feuergefahr versichert war. Die Gesellschaft erklärte sich auch zur Zahlung der strittigen Beträge bereit, aber hiergegen protestierte nun plötzlich die Eigentümerin des abgebrannten Hauses und nahm den Betrag von rund 6700 M. für sich in Anspruch. Da sie durch ihren Rechtsbeistand erklären ließ, daß sie beabsichtige, gegen den Nordorfer Magistrat Klage auf Einwilligung in die Auszahlung an sie zu erheben, mußte die Versicherungs-Gesellschaft den Betrag bei einer Bank hinterlegen. Die nun schon seit Jahr und Tag sich hingezogene Angelegenheit kann also noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Uebrigens ist der fragliche Betrag auch noch durch die Gerichtskasse I in Berlin gepfändet worden.

* 1258 Judenstelen birgt unsere Stadt und diese haben die ganze Bürgerchaft im Sacke. Sollte denn Leiden dieser Zahl den Bürgern nicht die Schamdtübe ins Gesicht treten? Als ausländischer Jude war der Kohlenhändler Lange bekannt, die besseren Hotels und Restaurants versorgte er mit Kohlen und waren die Besitzer so für ihn eingenommen, daß sie christliche Lieferanten abblühen ließen. Nun ist ihnen aber klar geworden, wie „reell“ sie „bedient“ wurden. Bei einem Hotel soll sich die „Differenz“ auf 800 Mark belaufen. Lange soll der ihn zu erwartenden Strafe ruhig entgegengehen; Se werden mir den Kopf nicht abreißen, hat er gesagt. Das Geschäft soll nicht er, sondern seine Tochter inne haben, also wäre „dafür“ bereits lange geforgt. Juden-Lange hat aber eingesehen: „Der Krug geht so lange.“

* Jüdische Dreistigkeit zeigt der Geschäftsleiter Alexander Girsch, wie es wohl noch kein jüdischer Mitbürger gegen uns gewagt hat. Die Letzt werden sich noch des Artikels in Nr. 40, Alexander Girsch und sein Dienstmädchen, erinnern, worin wir den Gergang schilderten, wie dem Herrn Alexander das Blut in die Galle geflossen ist und er sein Dienstmädchen darob behandelte, daß er auch einen Brief schrieb, worin er das Mädchen der Unterdrückung von 25 Pfg. beschuldigte.

